



»wattenmeer«

Ausgabe 3 | 2024 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



Strandbrutvögel:
Zwischen Füchsen, Fluten und Touristen

Rückkehr der Riesen:
Seeadler, Kegelrobbe und Buckelwal

EDITORIAL


**Liebe Freundinnen und Freunde
des Wattenmeeres,**

kennt man Gezeiten und Strömungen nicht, kann man gerade an unserer Küste leicht stranden. Oder man verausgabt sich, ohne das Ziel wirklich zu erreichen. Je größer ein Boot oder Schiff ist, desto vorausschauender muss man planen. Gerade in engen Gewässern wird die Navigation dann äußerst anspruchsvoll. Gibt man aber zur richtigen Zeit die richtigen Impulse, kann man auch schnell vorankommen.

Dieses Heft mag beispielhaft für einige Veränderungen stehen, die in der Schutzstation Wattenmeer nach teilweise längerer Vorbereitung nun umgesetzt werden.

Bislang nutzten wir Heft 3, um dem bereits verabschiedeten Freiwilligen-Jahrgang zu danken. Mit dem neuen 13. Dienstmonat sind aber die alten erfahrenen Teams noch weitgehend komplett vor Ort, um bis Ende August ihre Nachfolgeneration einzuarbeiten. Stattdessen berichten wir vom neuen speziellen dreitägigen „An Bord holen“-Seminar, zu dem alle 65 „Küken“ des neuen FÖJ- und BFD-Jahres nach Husum eingeladen waren. Dort konnten sie nicht nur sich untereinander kennenlernen, sondern auch viele Ansprechpersonen des Vereins. Das Ganze wurde übrigens auch durch Ihre Beiträge zur Spendenaktion „Mehr Zeit für die Küken“ Ende letzten Jahres möglich. Vielen Dank dafür.

Ebenso stellen wir Änderungen auf der Internetseite vor. So können Gäste über das bereits 2020 eingeführte Kalendersystem nun auch Veranstaltungen vorab online buchen. Sind Termine voll, sieht man es bereits am Computer oder auf dem Handy. Unseren Stationsleitungen und den Freiwilligen erleichtert dies die Veranstaltungsplanung und die Abrechnung.

Komplett neu organisiert ist auch unser Verkauf von T-Shirts oder Kapuzenpullovern. Da deren Lagerhaltung auf den Stationen zu aufwändig war, kann man Kleidungsstücke in fair produzierter Bioqualität jetzt einfach über unsere Internetseite bestellen.

Ebenso neu ist unsere Beteiligung an einem NABU-Projekt für einen Artenhilfsplan für Strandvögel. Auf den folgenden Seiten berichten wir ausführlicher. Ich selber trete deshalb im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in die zweite Reihe, werde aber gemeinsam mit Christof Goetze die „Wattenmeer“-Hefte weiterhin bearbeiten.

Herzliche Grüße
Rainer Schulz

Titelbild: Auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft – Seeregenpfeifer am Strand vor St. Peter-Ording (Foto: Rolf Jansen)

INHALT

- | | |
|----|-----------------------------------|
| 3 | Gefährdete Strandvögel |
| 6 | Seeadler, Kegelrobben, Buckelwal |
| 8 | 15 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer |
| 9 | Ein halbes Jahr auf Sylt |
| 10 | Hohe Sommerfluten |
| 10 | Die „Küken“ sind da! |
| 11 | Veranstaltungen online buchen |
| 12 | Mischwatt |

Projekt zum Schutz von Strandbrutvögeln

Brüten zwischen Füchsen, Fluten und Touristen

Brutvögel der Strände sind weltweit gefährdet. Tourismus, häufigere Überflutungen sowie ein oft durch menschliche Aktivitäten verstärkter Druck von Beutegreifern machen Regenpfeifern und Seeschwalben vielerorts das (Über-)Leben schwer.

Strandvögel müssen mit extremen Bedingungen fertigwerden. Der im linken Vegetationshorst brütende Seeregenpfeifer war im Sandsturm am 6. Juli kaum zu entdecken.

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V. hat mit der Umsetzung eines nationalen Artenhilfsprogramms für die in Deutschland vom Aussterben bedrohten Vogelarten Seeregenpfeifer, Sandregenpfeifer und Zwergseeschwalbe begonnen. Das Projekt wird von 2024–2027 gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Ver-

braucherschutz. Die Schutzstation Wattenmeer ist als Projektpartner eingebunden und führt im Auftrag des Michael-Otto-Instituts im NABU verschiedene Schutzmaßnahmen und Erfolgskontrollen durch. In unseren Betreuungsgeländen vor St. Peter-Ording sowie auf Föhr untersucht Biologe Rainer Schulz hierzu mit Unterstützung der örtlichen Stationsteams in diesem Jahr vor allem den Bruterfolg der beiden Regenpfeiferarten. Er

sucht deren Gelege und dokumentiert mit regelmäßigen Kontrollen sowie, wo dies möglich ist, mit Wildkameras ihr weiteres Schicksal.

Schutz vor Fuchs und Marderhund

Besonders aufwändig sind die Arbeiten vor St. Peter-Böhl, wo wir einen bereits im Vorjahr getesteten Elektrozaun erneut aufbauten. Dieser soll eine besonders hoch liegende Muschelsandfläche vor Füchsen schützen. Deren Dichte ist an der Westküste, seit sie der Mensch gegen die Tollwut immunisiert hat, enorm angestiegen. Zugleich nimmt seit rund 10 Jahren der Druck durch eingeschleppte Marderhunde zu. In den letzten 40 Jahren sind daher die meisten Vogel-



Am 28. Juli schlüpfen nach vielen Jahren wieder junge Zwergseeschwalben vor St. Peter-Ording





kolonien an der Festlandküste verschwunden. Für Rainer Schulz ist das Projekt auch aus diesem Grund sehr interessant: „Anfang der 90er-Jahre habe ich St. Peter-Ording als Brutplatz von etwa 200 Paaren Seeregenpfeifern sowie zahlreichen Sandregenpfeifern, Zwerg- oder Küstenseeschwalben kennengelernt. Jetzt keimt in mir die leise Hoffnung, dass der seither festzustellende Rückgang bis nahe Null doch noch gestoppt werden kann.“

Die Freiwilligen kontrollieren die Funktion des Zaunes täglich und nehmen je nach Situation notwendige Reparaturen vor. Ob-

wohl er etwa einen Meter über dem mittleren Hochwasser steht, warf die Flut am 9. Juni einige Teile des Zaunes an der Seeseite um, so dass umgehend ein größerer Wiederaufbau nötig war.

Einzelne Gelege wurden durch die Flut fortgespült. Andere fielen Rabenkrähen, Sturm- möwen oder Austernfischern zum Opfer. Die Flut war aber offenbar auch der Auslöser dafür, dass sich nun weitere Seeregenpfeifer innerhalb des Zauns ansiedelten, die zuvor vielleicht auf den Außensänden vor St. Peter-Ording oder Westerhever Flutverluste erlebt hatten. Ein im Vorjahr im Beltringharder Koog beringter Vogel kam ebenfalls hierher.

Nach weiteren Fluten am 28. Juni und 5. Juli begannen hier erstmals seit Jahren wieder mehrere Paare Zwergseeschwalben mit der Brut. Bei zwei Nestern schlüpften am 28.7. die Jungen.

Auf Föhr baut die Arbeit auf unserem Projekt von 2016/17 auf, in dem Benjamin Gnep und Esther Lutz bereits Sandregenpfeifer untersucht hatten. Füchse und Marderhunde gibt es auf der Insel nicht. In drei Gebieten am Südstrand, an der Godel sowie dem öffentlichen Badestrand „Sörenswai“ im Norden wurden bis zum 22. Juli 47 Brutversuche des Sandregenpfeifers festgestellt. Bis in den

späten Mai waren davon viele erfolgreich. Danach nahmen allerdings nächtliche Gelegeverluste durch Wanderratten und vereinzelt durch Igel zu. Auch die oben genannten Fluten beendeten verschiedene Bruten.

Vor St. Peter-Böhl ist schon länger ein Rast- und Mauserplatz des Seeregenpfeifers bekannt. Bereits in den 1990er-Jahren hielten sich hier jeweils von Juli bis September Hunderte Vögel auf, die zuvor nicht nur auf Eiderstedt, sondern etwa auch im Beltringharder Koog gebrütet hatten. Sogar der damals noch existierende kleine schwedische Brutbestand kam zum Gefiederwechsel hierher. Einzelne Fänge am Rastplatz zeigten, dass die Vögel mit dem Ende der Mauser auch merklich an Gewicht zunahmen, um sich offenbar auf den Zug nach Westafrika vorzubereiten. Wogen Brutvögel meist kaum 50 Gramm, wurden im Spätsommer auch 62 Gramm erreicht.

Ruhezone für Mauservögel

Der NABU-Projektmitarbeiter Sebastian Blüm kartierte im vorigen Jahr im Rahmen seiner Masterarbeit die genaue Verteilung der rastenden Seeregenpfeifer vor St. Pe-

ter-Ording im Rahmen eines durch die Nationalparkstiftung Schleswig-Holstein geförderten Projektes des Michael-Otto-Instituts im NABU. Da sich hier zeitweise mehr als die Hälfte des Wattenmeer-Bestands innerhalb eines Schwarms befindet, entwickelte er den Plan eines Mauserschutzgebiets. Weil dieses in einem ausgewiesenen Reitgebiet liegt und im Umfeld auch Kitesurfen und Badebetrieb stattfinden, waren intensive

Abstimmungen zwischen Nationalparkverwaltung, Tourismus-Zentrale, NABU und Schutzstation Wattenmeer nötig. Eine erste Versuchsfläche konnte Mitte Juli gemeinsam mit unserem Team eingerichtet werden. Über die genaueren Ergebnisse dieses Jahres und den Fortgang des Strandvogelprojekts werden wir weiter in den „Wattenmeer“-Heften berichten. ■



Leider kann ein Zaun keine Verluste durch andere Vögel verhindern. Zwei Tage nach dem Sandsturm leerte eine Krähe das auf der vorigen Seite gezeigte Nest.



Füchse kommen regelmäßig bis an den Zaun heran.



Freiwillige des Teams aus St. Peter-Ording Anfang April am Rande von Reparaturarbeiten am Elektrozaun - bei typisch schlechtem Wetter. Vor ihnen der gelbe „Zaunrucksack“ mit Messgerät, Heringen, Spannseilen und weiterem Material für die täglichen Kontrollen.